SCHORNDORF »
DIE DAIMLERSTADT



Haushaltsrede 2020
»Eine Stadt ist niemals fertig«

Thorsten Englert
Bürgermeister

Vorgetragen in der Gemeinderatssitzung am Donnerstag, 24. Oktober 2019.
Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Klopfer,
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,
liebe Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt,

mit der heutigen Einbringung des Haushalts 2020 starten wir in die Haushaltsberatungen mit unserem neu gewählten Gemeinderat.

Die Aufstellung des Haushaltsplans ist Ihre Königsdisziplin.

Mit Ihren Haushaltsanträgen zeigen Sie, wohin es in unserer Stadt gehen soll.

Sie zeigen Flagge und Gestaltungswillen, aber auch, was Sie voneinander unterscheidet. In Schorndorf geht es aus meiner Sicht in den kommenden Jahren vor allem um Ersteres und um

die gemeinsame Suche nach der besten Lösung für unsere Stadt.

Sie alle tragen eine besondere Verantwortung für die Zukunft unserer Stadt. Und deshalb macht es Sinn, bevor ich auf die anstehenden Herausforderungen und auf unsere Finanzsituation eingehe, nochmals kurz Bilanz zu ziehen. Mit einem Rückblick auf die vergangenen Jahren, um dann wieder den Blick geschärft in die Zukunft zu richten.

Denn wie sagte einst die Nobelpreisträgerin Marie Curie:

***„Man merkt nie, was schon getan wurde, man sieht immer nur,
was noch zu tun bleibt“.***

Rückblick auf das Geleistete



In den 10er-Jahren haben wir so viel investiert wie in keinem Jahrzehnt zuvor.

Insgesamt haben wir im städtischen Haushalt ein gewaltiges Investitionsprogramm von über 215 Mio. Euro realisiert.

Wir haben viele **Großprojekte** auf den Weg gebracht:

- Burg-Gymnasium (ca. 25 Mio. Euro)
- Generalsanierung Künkelin-Rathaus und Marktplatz 1 (ca. 10 Mio.)
- Sportpark Rems (ca. 8,5 Mio. Euro)
- Mensa Schulzentrum Süd (ca. 5 Mio. Euro)
- Forscherfabrik (ca. 2,5 Mio. Euro)
- Anbau Gemeinschaftsschule Rainbrunnen (ca. 2,5 Mio. Euro)
- Ortsdurchfahrt Oberberken (ca. 2 Mio. Euro)

Auch unsere Töchter haben Großes geleistet. Ohne unsere wirtschaftlichen Betriebe – Stadtwerke, Stadtbau, ZDS, SES und Bäderbetriebe – wäre unsere Stadt nicht da, wo sie heute steht. Unsere Tochterunternehmen leisten einen maßgeblichen Beitrag am Stadtumbau. Von 2010 bis 2019 haben sie sage und schreibe rund 110 Mio. Euro in Sachanlagen investiert.

Folgendes wurde auf den Weg gebracht:

Stadtwerke Schorndorf GmbH

- Kauf der Stromnetze in den Teilorten
- Gründung der Gasnetzgesellschaft Schorndorf GmbH – damit ist seit 2013 erstmalig die gesamte Energie- und Wasserversorgung in der Hand der Stadt Schorndorf
- Und zuletzt der Beschluss zum Ausbau der Stromnetze für die Elektromobilität sowie der Breitbandverkabelung

Stadtwerke Schorndorf Bäderbetriebe

- Eröffnung Oskar-Frech-SeeBad (14,2 Mio. Euro)
- Eröffnung Ziegelei-SeeBad und Saunaerweiterung (4,8 Mio. Euro)
- Eröffnung Lehrschwimmbecken am Oskar-Frech-SeeBad (2,3 Mio. Euro)

Stadtbau

- Geschäftshaus Karlstraße 3 (6,1 Mio. Euro)
- Neubau Dueviller Platz 2 (1,7 Mio. Euro)
- Neubau Mittlere Uferstraße 84 (1,7 Mio. Euro)
- Neubau Danziger Straße 42 (1,5 Mio. Euro)

Stadtentwässerung

- Erneuerung der Mechanischen Reinigungsstufe der Kläranlage
- Sanierung RÜB 2456 Stuttgarter Straße
- Eine der leistungsstärksten und schönsten Kläranlagen in Baden-Württemberg

Insgesamt haben wir seit 2010 rd. 325 Mio. Euro in das Wohl und in die Zukunft unserer Bürgerinnen und Bürger investiert. Das war nicht nur finanziell, sondern auch für unsere Verwaltung ein echter Kraftakt.

Wir haben viele wichtige und zukunftsweisende Projekte finanziert.

In den 10er-Jahren wurde kräftig in die Zukunft der folgenden Generationen investiert. Und das alles in einem guten Miteinander zwischen der Verwaltung, den Mitgliedern der Aufsichtsräte und des Gemeinderats.

Wichtig, vor allem in der Diskussion mit unseren Bürgerinnen und Bürgern, ist mir, dass wir eben nicht nur Schulden gemacht haben, sondern damit auch echtes, öffentliches Vermögen geschaffen haben, mit dem wir täglich arbeiten.

Unser Vermögen zum 01.01.2014

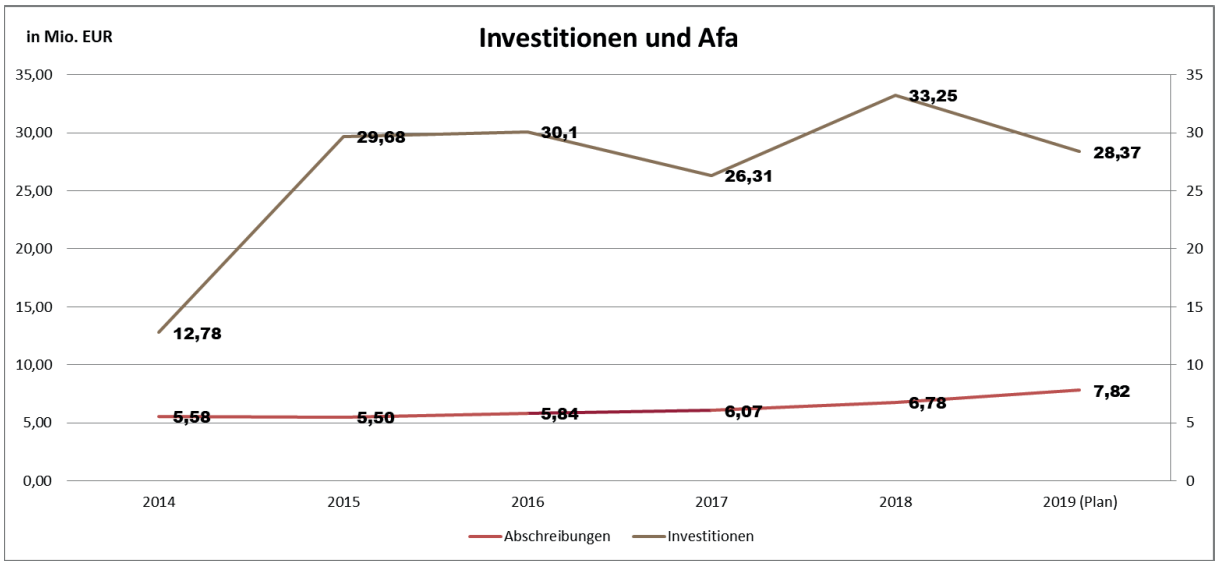


Unser voraussichtliches Vermögen zum 01.01.2020



Sie sehen, dass sich unser Anlagevermögen in der Bilanz seit 2014 deutlich verändert hat. Während die Verschuldung seit 2014 um 46 Mio. Euro gestiegen ist, ist das Anlagevermögen um rd. 160 Mio. Euro, also fast um das 4-fache, angewachsen – ein Aspekt, der häufig vergessen wird.

Investitionen und Afa 2014-2019



Unsere Eigenkapitalquote liegt bei über 80 % – ein sensationeller Wert.
Trotz Kreditaufnahmen sind unsere Investitionen solide finanziert.

Meine Damen und Herren, bisher hatten wir immer den Mut, wichtige Entscheidungen gemeinsam und mit großer Mehrheit zu treffen. Das war bisher die wahre Stärke Schorndorfs. Ich wünsche mir, dass dies auch zukünftig der Fall ist.

Gemeinsam haben wir durch diese Investitionen unsere impliziten Schulden spürbar abgebaut und vieles bewegt.

Gemeinsam haben wir unsere Stadt gewaltig nach vorne gebracht.

Wir sind gut aufgestellt.

Schorndorf ist durch diese getätigten Investitionen eine richtig attraktive Stadt geworden. Wir sind sozusagen der gefühlte Mittelpunkt im Rems-Murr-Kreis.

Schorndorf ist eine Stadt, in der man gerne wohnt, lebt und arbeitet.

Und seit die Remstal Gartenschau ihren Unendlichen Garten geöffnet hatte, ist ein neues Wir-Gefühl, ein neuer Zusammenhalt in unserer Stadtgesellschaft spürbar. Die Innenstadt ist aufgeblüht, und Dank der Gartenschau hatten wir so viele Touristen und Besucher wie noch nie. Die Aufenthaltsqualität ist durch eine neue grüne Infrastruktur deutlich gestiegen.

Deshalb machen wir uns heute schon Gedanken, wie wir die Bereiche Tourismus, Marketing und Innenstadt stärken und neu strukturieren.

Wir bereiten dies gerade für 2020 vor.

Remstal Gartenschau 2019 – der Beginn der interkommunalen Zusammenarbeit im Remstal

Am vergangenen Sonntag sind 164 Tage Remstal Gartenschau zu Ende gegangen – 164 sehr erfolgreiche Tage für das Remstal und für Schorndorf.

Was wollten wir mit der Gartenschau erreichen?

16 Kommunen, die ihre Städte verschönern und ihre Infrastruktur verbessern. Die Vertrauen untereinander aufbauen und eine „Eine-für-alle-Mentalität“ entwickeln. Aber nicht nur die politische Ebene sollte aufeinander zugehen, sondern es sollte ein Gemeinschaftsgefühl unter den Bewohnerinnen und Bewohnern entstehen. Und jetzt lässt sich mit einem gewissen Stolz sagen **„Wir sind das Remstal“**.

Die Stimmung unter allen Beteiligten – von den Landräten bis zu den Ehrenamtlichen

– war und ist richtig gut. Und diesen Schwung sollten wir mitnehmen. Im Remstal hat sich vieles getan, es sind viele „Leuchttürme“ entstanden, die als Attraktionen zum Besuch auch nach der Gartenschau motivieren. Über zwei Millionen Besucherinnen und Besucher waren zu Gast und haben sich von der Schönheit unserer Region begeistern lassen. Und über eine Million Menschen besuchten unsere Erlebnisgärten. Unsere Stadt hat an Image, Strahlkraft und Flair gewonnen. Das Ergebnis dieser Gartenschau hat einen fulminanten Gegenwert. Dieser ist allerdings weder monetär noch in irgendeiner Kennzahl messbar.

Unser langfristiges Ziel war es darüber hinaus die gesamte Region zu stärken. Wenn Sie sich heute zwischen Essingen und Remseck umschauen, werden Sie mir zustimmen, dass wir das geschafft haben. Und mit diesem Pfund müssen wir in Zeiten des Fachkräftemangels wuchern. Wir müssen uns im Kampf um die besten Köpfe durchsetzen.

Das große Ziel, das Vertrauen zwischen den beteiligten Kommunen zu stärken, wurde ebenfalls erreicht. Erkennbar ist dies daran, dass ein gemeinsamer Gutachterausschusses gegründet wurde und sowohl eine interkommunale Zusammenarbeit in den Bereichen Forst als auch IT in Schulen zwischen Schorndorf und den umliegenden Kommunen geplant ist.

Wir sind gute Nachbarn und deshalb wollen wir die interkommunale Zusammenarbeit auch nach der Gartenschau weiter stärken und ausbauen.

Auch nach der Remstal Gartenschau bleiben wir mit dem Remstal Sommer auch interkommunal am Ball. Ich verspreche Ihnen heute schon viele tolle Veranstaltungen rund um die Themen Natur, Bewegung, Genuss und Musik. Allerdings mit bescheidenem Budget.

Unser Remstal ist zu einer Marke geworden.

Soviel zum Blick zurück.

Werfen wir nun einen Blick nach vorn.



Die Konjunktur – unser Navigationssystem

Vieles, was wir uns in den 10er-Jahren haben leisten können, war konjunkturbedingt. Seit der Lehman-Krise 2010 kannte die Wirtschaft nur einen Weg: den Weg nach Norden.

Es ging seit 2010 immer nur bergauf. Das war uns vielleicht nicht immer bewusst, aber so gut hatte es noch kein Gemeinderat vorher und vielleicht auch nicht mehr danach. Keine Finanzmarktkrise, keine Massenarbeitslosigkeit, quasi Vollbeschäftigung und immer ansteigende Zuschüsse und Zuweisungen.
Die boomende Wirtschaft und die Dauerniedrigzinsphase waren unsere Rückversicherung dafür, dass wir unsere Investitionen von 2010 bis 2019 solide finanzieren konnten.

Für die Aufstellung des Haushaltsplans 2020 lag noch kein Haushaltserlass vom Land vor. Die Konjunkturaussichten für Deutschland sind derzeit sehr trübe. Nach jahrelangem Aufschwung steht in Deutschland eine Trendwende an. Die gesamte Industrie ist im Abwärtssog.



Die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute haben ihre Konjunkturprognose für Deutschland noch einmal nach unten korrigiert. Ging man im Frühjahr 2019 noch von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von 0,8 Prozent aus, erwartet man jetzt nur noch 0,5 Prozent Wachstum. In der Herbstprognose vor einem Jahr hatten die Ökonomen sogar noch mit 1,9 Prozent Wachstum gerechnet.

Dass die Konjunktur in Deutschland nach zehn Jahren Aufschwung zu schwächeln beginnt, liegt vor allem an den weltweiten Handelskonflikten.

Erschwerend hinzu kommt die Unsicherheit durch den drohenden, ungeregelten Brexit. Die exportorientierte deutsche Industrie bekommt solche Konflikte schnell zu spüren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir stehen vor einem **Strukturwandel der Wirtschaft**, insbesondere in der Automobilindustrie. Die Auswirkungen dieses Strukturwandels sind nicht absehbar und sind insbesondere für die Automobilindustrie in der Region Stuttgart mit großen Risiken belastet.

Dies führt zu einer gewissen Unsicherheit.

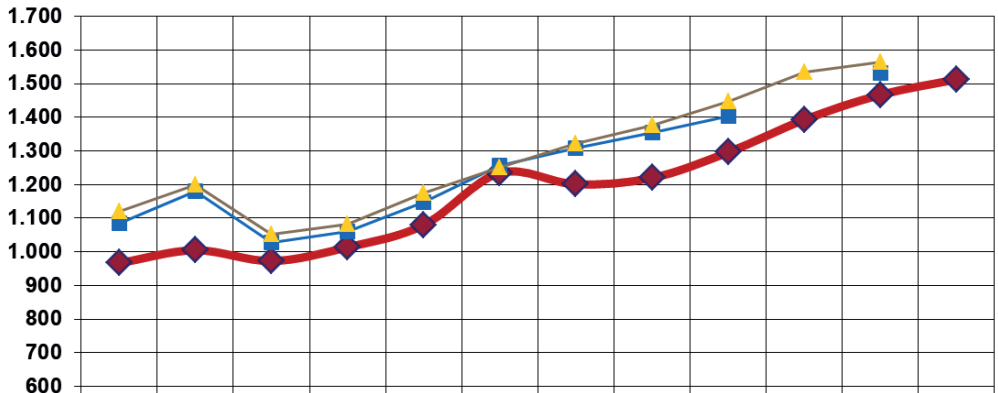
Ich habe großen Respekt vor dem Systemwandel in unserer Wirtschaft, den wir im Auge behalten müssen.

Hoffen wir, dass es bei einer Delle in der Konjunktur bleibt. Aber es mehren sich natürlich die Anzeichen, dass die Aussichten schlechter werden.

Meine Damen und Herren, warum gehe ich so intensiv auf das Konjunkturthema ein? Zum einen deshalb, weil das Gesagte „finanziell und politisch“ auch immer in Schorndorf ankommt – nur zeitverzögert. Von daher muss es unsere Aufgabe sein, im Voraus mitzudenken und Risiken zu beschreiben.

Zum anderen ist Schorndorf im Vergleich zu anderen Städten in unserer Größenordnung sehr stark von einer boomenden Wirtschaft abhängig ist. Unsere eigene Steuerkraft liegt unter dem Landesdurchschnitt.

Entwicklung Steuerkraftsumme/Einwohner 2010-2020 (in EUR)



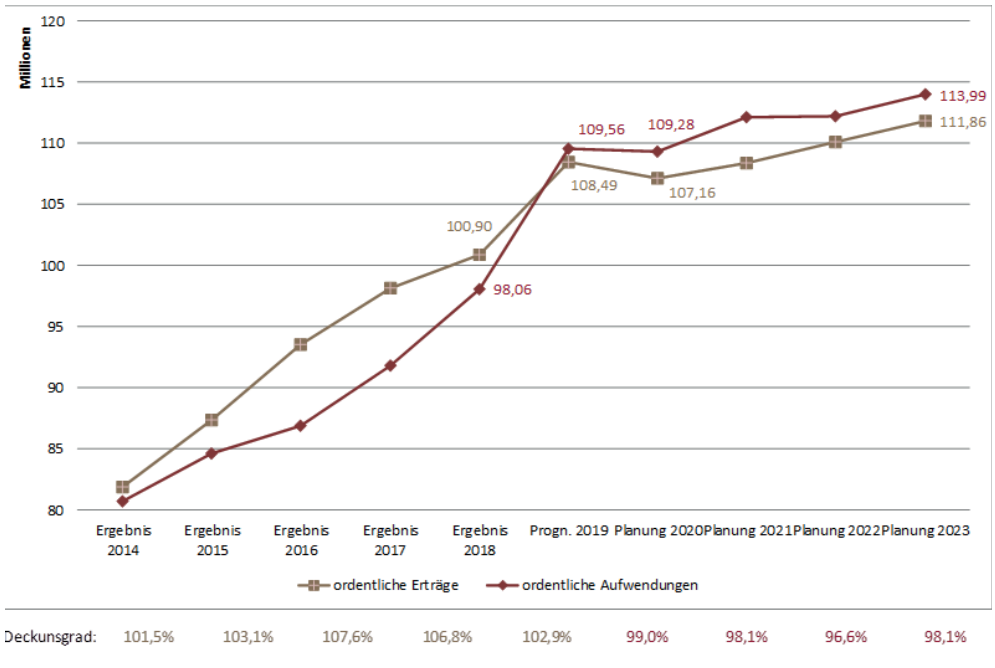
	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	vorl. 2019	Plan 2020
Schorndorf	967	1.005	973	1.014	1.080	1.235	1.201	1.220	1.296	1.393	1.467	1.513
Städte 20 T - 50 TEW	1.086	1.180	1.028	1.060	1.148	1.257	1.309	1.354	1.405		1.532	
Landesdurchschnitt	1.120	1.199	1.052	1.082	1.176	1.250	1.322	1.377	1.446	1.535	1.564	

Vereinfacht ausgedrückt:
Boomt die Wirtschaft, erhalten wir hohe Zuweisungen und Steuern vom Land. Geht es der Wirtschaft gut – geht es auch der Stadt Schorndorf finanziell gut.
Kühlt die Wirtschaft ab, erhalten wir deutlich geringere Zuweisungen und Steuern vom Land. Die Erträge bei der Gewerbesteuer und bei der Einkommensteuer sinken. Unser finanzieller Spielraum wird deutlich eingeschränkt. Folglich müssen wir reagieren und unseren Haushalt konsolidieren.

Bevor ich jetzt auf das Zahlenwerk im Ergebnis- und Finanzhaushalt eingehe, möchte ich Ihnen zuerst die **Toppkennzahlen** des diesjährigen Haushalts vorstellen:

	Ergebnis 2018	Ansatz 2019		Ansatz 2020	Tendenz
1	2,8 Mio. €	-4,0 Mio. €	**Ordentliches Jahresergebnis**	-2,1 Mio. €	↓
2	9,3 Mio. €	2,2 Mio. €	**Cash Flow (lfd. Verw.)**	4,5 Mio. €	↓
3	25,8 Mio. €	28,4 Mio. €	**Auszahlungen Investitionen**	21,3 Mio. €	↘
4	6,8 Mio. €	7,8 Mio. €	**Abschreibungen**	8,3 Mio. €	↑
4	-12,7 Mio. €	-15,9 Mio. €	**Neuverschuldung**	-4,4 Mio. €	↓
5	98,1 Mio. €	113,5 Mio. €	**Haushaltsvolumen (ordentl. Aufw.)**	109,3 Mio. €	↑

Unser Ergebnishaushalt ist zu schwach für den laufenden Betrieb



Deckungsgrad:	101,5%	103,1%	107,6%	106,8%	102,9%	99,0%	98,1%	96,6%	98,1%

Betrachten wir zuerst den Ergebnishaushalt detaillierter.

Weist dieser einen Gewinn im **ordentlichen Ergebnis** aus, können wir unsere laufenden Aufwendungen, also unseren laufenden Betrieb, finanzieren.

Dies ist weder 2020 noch im gesamten Finanzplanungszeitraum 2021-2023 der Fall, wie folgende Zahlen dokumentieren:

	2020	2021	2022	2023
Ordentliches Ergebnis	- 2.126.000	- 3.756.100	- 2.133.000	- 2.133.700

Es klafft eine Deckungslücke.

Weist der Ergebnishaushalt im ordentlichen Ergebnis einen Verlust aus, wie es bei uns der Fall ist, stellt sich die Frage, ob wir diesen Verlust durch außerordentliche Erträge, wie z.B. durch Vermögensveräußerungen, ausgleichen können.

	2020	2021	2022	2023
Ordentliches Ergebnis	- 2.126.000	- 3.756.100	- 2.133.000	- 2.133.700
Veranschlagtes Sonderergebnis	+ 3.571.900	3.373.900	3.525.400	3.480.000
Gesamtergebnis	+ 1.445.900	- 382.200	1.392.400	1.346.300

Dies gelingt uns voraussichtlich in den Jahren 2020 sowie in 2022 und 2023.

In diesen Jahren können wir durch diese außerordentlichen Erlöse in toto rd. 4 Mio. Euro an Überschüssen erzielen.

Im Jahr 2021 schaffen wir das allerdings nicht mehr, weil wir in diesem Jahr die Baugebiete „Schölleräcker“ und „Niederfeld“ mit rd. 2 Mio. Euro vorfinanzieren. Wir gehen somit in Vorleistung, um in den Folgejahren Einzahlungen aus dem Verkauf von Grundstücken zu realisieren.

2021 benötigen wir eine Entnahme aus der Rücklage i.H.v. 382.200 Euro, in der rd. 20 Mio. Euro als Ersatzdeckung zur Verfügung stehen.

Meine Damen und Herren,

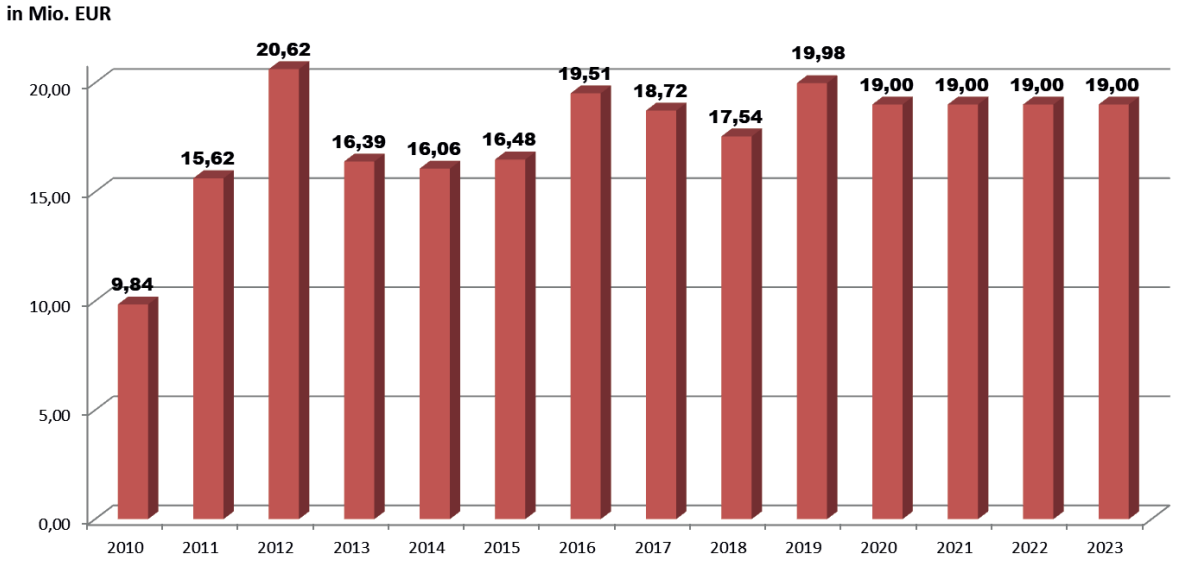
diese Zahlen zeigen uns ganz maßgeblich auf, dass unser Ergebnishaushalt nachhaltig zu schwach ist, um unseren laufenden Betrieb dauerhaft zu finanzieren.

Wir finanzieren diesen aus unserer Substanz, indem wir unser Tafelsilber veräußern. In der Haushaltsstrukturkommission im Frühjahr 2020 müssen wir uns deshalb intensiv mit dem Ergebnishaushalt auseinandersetzen. Wir benötigen dort dringend höhere Erträge und wir müssen unbequeme Entscheidungen auf der Aufwandseite herbeiführen.

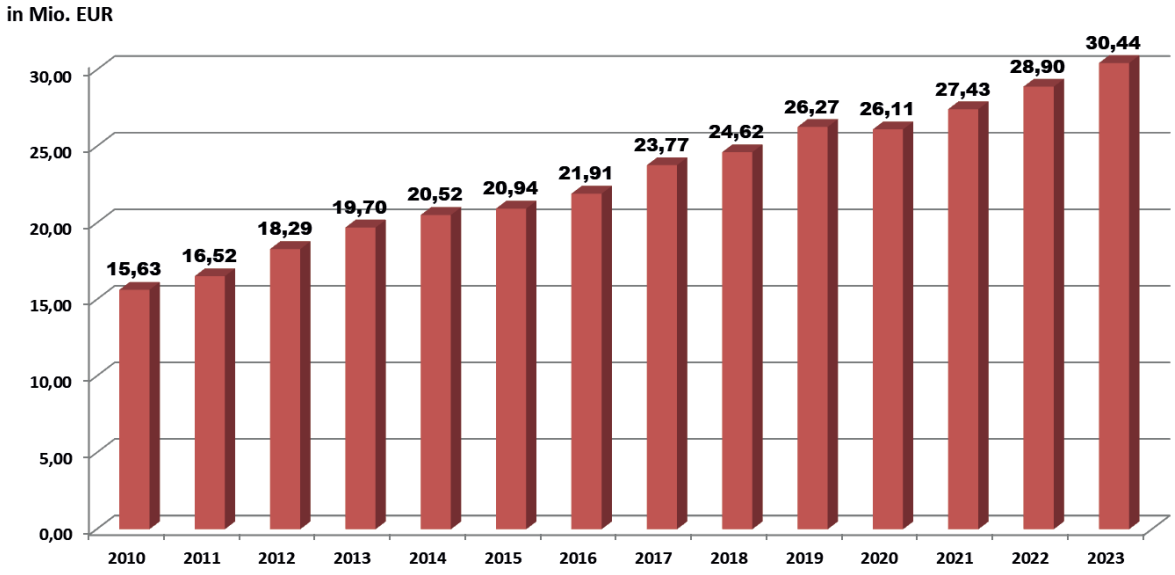
Im vorliegenden Haushaltsplanentwurf haben wir deshalb bewusst noch keine Steuererhöhungen eingearbeitet. Auf diese können wir allerdings aufgrund der gestiegenen Aufgaben – unser OB ist ja gerade auf dieses Thema eingegangen – nicht mehr lange verzichten. Um das Paket nicht vorher aufzuschnüren, werden wir die Debatte im Frühjahr 2020 für das Haushaltsjahr 2021 führen.

Folgende Charts zeigen Ihnen, wie sich unsere Haupteinnahmequellen dank der boomenden Konjunktur seit 2010 entwickelt haben:

Die Entwicklung der Gewerbesteuer



Die (sensationelle) Entwicklung der Einkommensteuer – sie ist konjunkturbedingt!



Im Ergebnishaushalt nehmen die Aufwendungen kontinuierlich zu.

Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass wir als Stadtverwaltung **immer mehr Aufgaben ohne finanziellen Ausgleich** bzw. ohne ausreichende Finanzausstattung übertragen bekommen.

Das sind z.B. die Ganztagesbetreuung in Kitas und Grundschulen, der Digitalpakt sowie die Ausstattung und Gebäudeunterhaltung in den Schulen, die Digitalisierung, die Einführung des § 2b Umsatzsteuergesetz, die Betreuung und Integration von Geflüchteten, uvm..

Hier lässt uns das Land entgegen früheren Zusicherungen finanziell alleine.
Und diese Zusatzaufgaben führen zum Anstieg unseres Personalaufwands.

Apropos Personal:

Für uns wird es immer schwieriger Leitungspositionen neu zu besetzen. Dies liegt zum einen daran, dass in der Wirtschaft in der Region Stuttgart deutlich mehr als im öffentlichen Dienst bezahlt wird, aber auch daran, dass ein neuer Kulturprozess eingesetzt hat:

Weniger work, mehr balance. Mehr Zeit, weniger Geld.

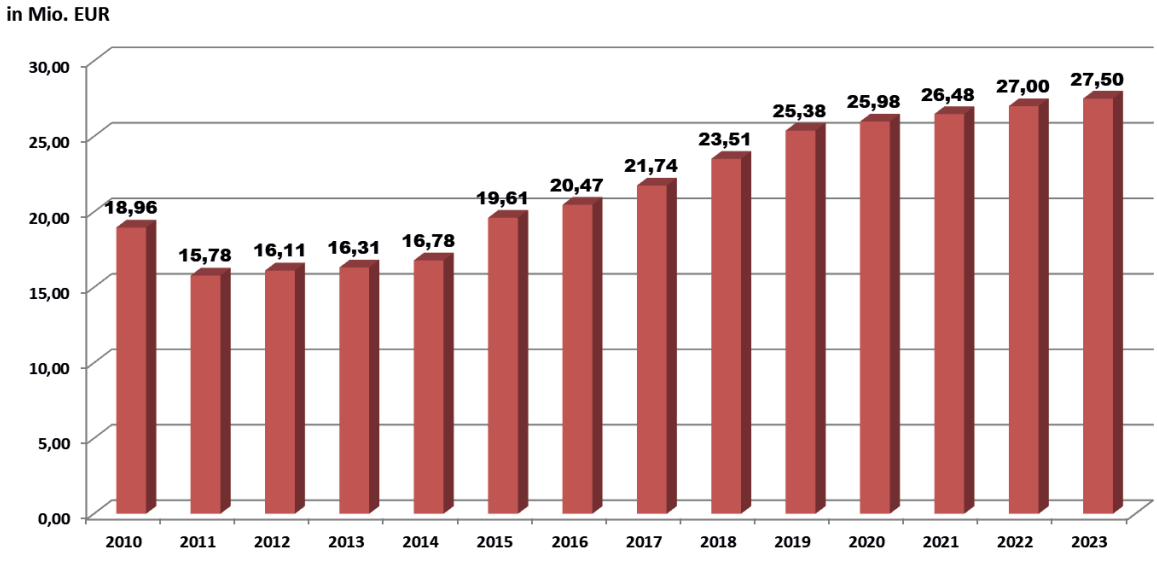
Führungsverantwortung zu übernehmen und vorzuleben, ist heutzutage kein selbstverständliches Karriereziel mehr.

Der Personalaufwand steigt im gesamten Finanzplanungszeitraum tarifbedingt weiter an. Die einzige Schraube, an der wir drehen können und wollen ist:

Keine zusätzlichen Stellen zu schaffen.

Eine große Herausforderung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgrund zunehmender Aufgaben.

Der Personalaufwand entwickelt sich wie folgt:



Erfreulicherweise entscheiden sich immer mehr junge Familien für Kinder. Die Bertelsmann Stiftung hat den baden-württembergischen Kitas bereits zum wiederholten Mal den bundesweiten Spitzenplatz bestätigt. Und das hat seinen Preis.

Die Kinderbetreuung wird ein echter finanzieller Kraftakt und ein Ende des Ausbaubedarfs ist nicht in Sicht.

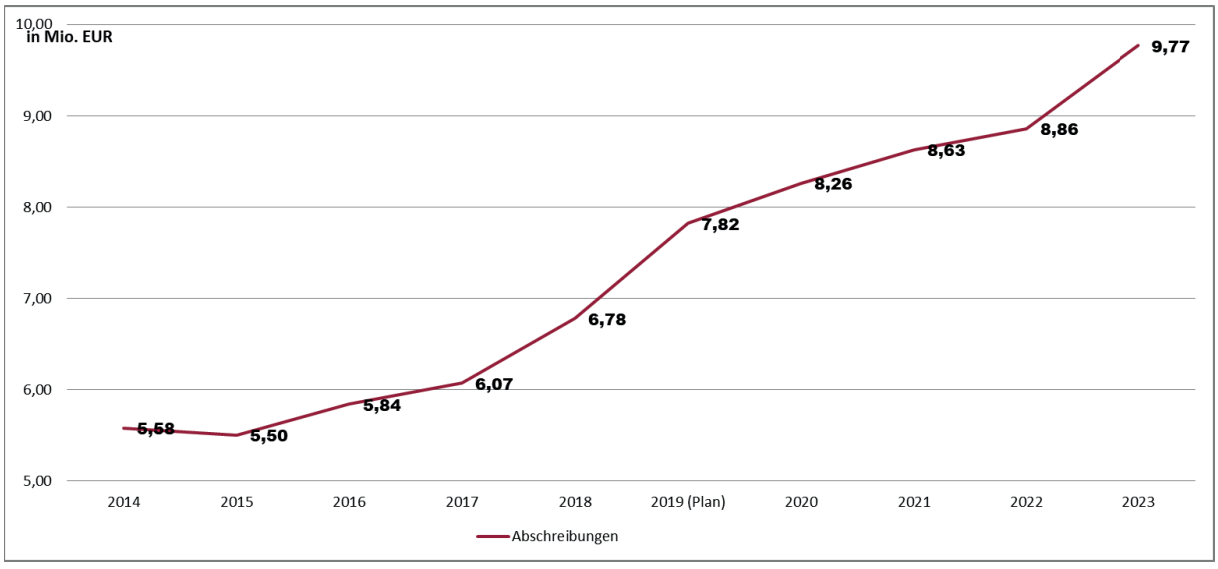
Derzeit bauen wir jährlich ein 6-gruppiges Kinderhaus. Unser Abmangel, den wir zu tragen haben, beträgt für solch eine Einrichtung jährlich fast 1,0 Mio. Euro. Das ist dauerhaft „unbezahlbar“.

Im Schnitt kostet uns heute ein U3-Platz rd. 15.000 Euro im Jahr, ein Ü3-Platz rd. 6.000 Euro.

2018 hatten wir allein im Bereich der Kinderbetreuung einen nicht gedeckten Abmangel von rd. 10 Mio. Euro. Der Kostendeckungsgrad ohne Gebühren beträgt somit rd. 6 Prozent.

Aber auch das Thema Folgekosten bei Investitionen schlägt voll im Ergebnishaushalt auf. Durch die kräftigen Investitionen in den 10er-Jahren sind unsere Abschreibungen stark angestiegen. Sie belasten erheblich unseren Ergebnishaushalt zusätzlich.

Die Abschreibungen entwickeln sich bis 2023 wie folgt:



Der Finanzhaushalt – auch weiterhin konstant hohe Investitionen

Betrachten wir nun unseren Finanzhaushalt, der aufgrund unserer Investitionen eine seit Jahren konstant hohe Investitionstätigkeit ausweist.

Diese belegt aber auch zugleich,

- dass wir in Schorndorf unseren Sanierungsstau angepackt haben,
- dass wir damit unsere Infrastrukturschulden aktiv abbauen und
- unsere Stadt im Sinne kommender Generationen zukunftsfest und ökologisch

gestalten.

Im vorliegenden Planentwurf sind bis 2023 städtische Investitionen i.H.v. rd. 90 Mio. Euro eingearbeitet.

Die größten Investitionen sind:

- Neubau Rainbrunnenschule (ca. 15 Mio. Euro)
- Neubau Stadtbibliothek (ca. 9,1 Mio. Euro)
- Straßendeckenverstärkungen (ca. 7,75 Mio. Euro)
- Neubau Kindergarten Stöhrerweg (ca. 4,5 Mio. Euro)
- Gottlieb-Daimler-Realschule (ca. 4,0 Mio. Euro)
- Außenanlage Schulzentrum (ca. 2,7 Mio. Euro)
- Zuschuss Breitband (ca. 2,0 Mio. Euro)
- Obere Straßenäcker (ca. 1,5 Mio. Euro)
- Pflaster Innenstadt (ca. 1,3 Mio. Euro)

Ich betone, das sind alles Investitionen im städtischen Bereich, hinzukommen noch Investitionen unserer Töchter von rd. 84 Mio. Euro.

Wenn unsere Investitionen so steigen, erhöhen sich auch unsere Verbindlichkeiten, weil unsere Einnahmen endlich sind.

Hier kommt uns die seit Jahren moderate Zinsentwicklung entgegen. Unser Durchschnittszinssatz liegt bei rd. 0,5% – das ist deutlich unter der Inflationsquote. Somit zahlen wir nicht nur moderate Zinsen, wir tilgen auch unseren Investitionsrückstand.

Wie sind unsere Investitionen i.H.v. 21,2 Mio. Euro in 2020 finanziert?

Rd. 12,3 Mio. Euro bekommen wir an Einzahlungen, wie z.B. Zuschüsse, Zuwendungen und Veräußerungserlöse. Weitere 4,5 Mio. Euro stehen uns als Cash Flow aus dem Ergebnishaushalt für Investitionen zur Verfügung.

In 2020 tilgen wir rd. 2,5 Mio. Euro, sodass wir insgesamt 6,9 Mio. Euro an Kreditaufnahmen benötigen.

Die Neuverschuldung beträgt somit in 2020 rd. 4,4 Mio. Euro.

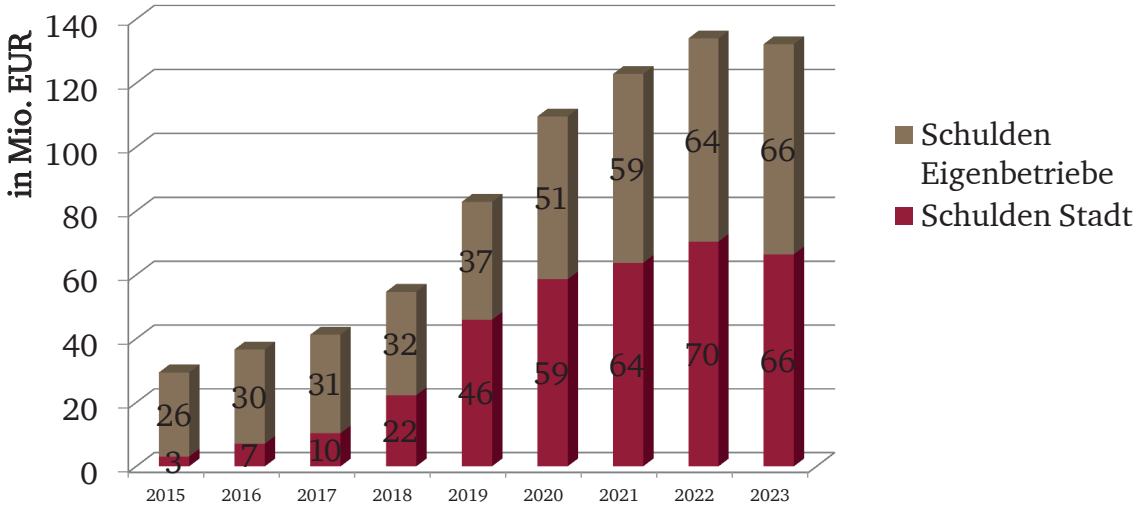
Auch in der Finanzplanung 2021 und 2022 müssen wir uns neu verschulden:
In 2021 mit 5,1 Mio. Euro und
In 2022 nochmals mit 6,6 Mio. Euro.

Erstmals ab 2023 benötigen wir **keine Kreditaufnahmen** mehr.

Unser Ziel für die kommenden Jahre muss es sein, die Neuverschuldung in den Griff zu bekommen. Mehr Schulden führen zu einem Anstieg der Tilgung. Und je mehr wir tilgen, desto weniger Haushaltsmittel stehen uns im Finanzhaushalt für Investitionen zur Verfügung.

Unser Schuldenstand entwickelt sich wie folgt:

Konzernverschuldung (ohne Trägerdarlehen SES)



Meine Damen und Herren,

Schulden sind längst nicht so schlecht wie ihr Ruf. Wir vererben nicht nur Schulden, sondern auch wichtige Infrastruktur.

Und Schulden haben in unseren 20er-Jahren aufgrund des Zinsniveaus und der Inflation eine ganz andere Bedeutung, wie wir das in Betriebs- und Volkswirtschafts-lehre gelernt haben.

Ohne Schulden sind große Investitionen schlicht nicht mehr finanzierbar.
Und in keinem Kontoauszug finden Sie den Posten „unterlassene Sanierungen“.
Fast so wichtig, wie die Höhe der Schulden, ist die Frage, wofür wir das geliehene Geld ausgeben und bis wann wir es in Form von Tilgungen zurückbezahlen.

Herausforderungen für die Zukunft

Meine Damen und Herren,

in diesem Zahlenwerk und in den gezeigten Schaudiagrammen sind viele Investitionswünsche noch nicht enthalten.

Das sind z.B. ein neuer ZOB, die Gestaltung des unteren Marktplatzes, mehr und bessere Radwege, der Umbau zur autofreien Innenstadt, in der Fußgänger und Radfahrer Vorfahrt vor dem Individualverkehr haben, die Finanzierung der IBA-Projekte 2027, die Ortsdurchfahrt Miedelsbach sowie dringend erforderliche Sanierungsmaßnahmen in unseren Schulen und Sporthallen, wie z.B. Schillerschule und Reinhold-Maier-Schule.

Die Zukunft der Fuchshofschule muss im Gesamtzusammenhang mit den Überlegungen zur Albert-Schweitzer-Schule diskutiert werden.

Nachdem beim Max-Planck-Gymnasium erste Erkenntnisse aus dem Sanierungsgutachten vorliegen – auch hier zeichnet sich ein hoher Investitionsbedarf in Sachen Brandschutz und Erneuerung der Haustechnik ab – wollen wir 2020 mit dem ersten Bauabschnitt, mit der Digitalisierung, beginnen. Mit einem Sanierungskonzept kommen wir im Frühjahr 2020 in das Gremium.

Ob die veranschlagten und gewünschten Investitionen wie geplant realisiert werden können, hängt längst nicht mehr nur allein vom Geld ab.

Immer wieder kommt es zu Planungsverzögerungen, weil Bürger Einsprüche einlegen, Gerichtsverfahren sich endlos hinziehen, wir viel zu hohe Anforderungen durch das Natur- und Artenschutzrecht haben und am Ende haben wir oft ein Tausend Seiten Gutachten, das Behörden und Gerichte durchgehen müssen, aber letztendlich kein Baugebiet. Schölleräcker und Obere Straßenäcker lassen hier grüßen.

Förderprogramme gibt es – und das betone ich – derzeit mehr als genügend. „Bitte nehmt das Geld“, flehte erst vor kurzem unser Finanzminister, nur fehlt es an Spezialistinnen und Spezialisten auf dem Arbeitsmarkt, die sich für ein Einzelförderprojekt ohnehin für uns nicht lohnen.

Meine Bitte an den Bund: Bitte gebt uns Kommunen statt ständig neuer und komplizierter Förderprogramme mehr Steuereinnahmen. Das wirkt sofort!

Meine Damen und Herren,

wir werden in den anstehenden Beratungen, vor allem aber in der Haushaltsstrukturkommission nicht alle glücklich machen können, denn wir müssen sparen und wir müssen unseren Haushalt konsolidieren.

Große Sorgen machen mir die Konjunktur, die dauerhafte Leistungsfähigkeit unseres Ergebnishaushalts und die noch nicht finanzierten Investitionen.

Ich bin aber zuversichtlich, dass wir gemeinsam einen guten Kompromiss finden werden, um unsere Stadt weiterhin positiv zu entwickeln.

Sie werden sich in den kommenden Wochen intensiv mit dem fast 1.000 Seiten umfassenden Haushaltsplan befassen. Hierzu stehe ich gerne in bewährter Weise unterstützend zur Verfügung.

Ich komme gerne zu Ihnen in die Fraktionen und wünsche uns gemeinsam, gute und erfolgreiche Haushaltsberatungen – zum Wohle unserer Stadt und unserer Bürgerinnen und Bürgern.

Herzlichen Dank für Interesse und Ihre Aufmerksamkeit.

Bürgermeister

Thorsten Englert
Urbanstraße 24
73614 Schorndorf
Telefon 07181 602-2000
Telefax 07181 602-2090

thorsten.englert@schorndorf.de
www.schorndorf.de